

Verdursten in Gaza

In Gaza ist sogar das Wasser besetztes Terrain

Interview mit Clemens Messerschmid, therealnews.com, 12.03.20

Marc Steiner: Willkommen bei *The Real News*. Ich bin Marc Steiner, schön, Sie alle bei uns zu haben. Wenn Sie das Wort „Gaza“ hören, an was denken Sie dann? An Krieg? An Bomben, die abgeworfen werden? Raketen, die abgefeuert werden? Israelische Blockaden und Besatzung? Was immer es auch heraufbeschwört, es ist nicht positiv und wird allzu oft vergessen.

„Gaza galt früher als eine fruchtbare Gegend, als Oase. Alexander der Große machte einen Zwischenstopp an den berühmten frischen, süßen Quellen von Gaza. Gaza hatte einen sehr florierenden Landwirtschaftssektor, sogar für den Export nach Europa.“

Im Jahr 2012 haben die Vereinten Nationen einen Bericht mit dem Titel *Gaza 2020* herausgegeben: Ein bewohnbarer Ort?, mit einem Fragezeichen. Hätte der Bericht das Fragezeichen weggelassen, hätte er seine eigene Frage im Titel beantwortet. Nein, ist er nicht. Von den israelischen Blockaden, die so viel zulassen, dass es nicht komplett zum Verhungern kommt, bis hin zu Israel und Ägypten, die die Grenzen kontrollieren, lautet die Antwort, dass es nicht bewohnbar ist.

Noch alarmierender ist, dass die Welthandelsorganisation im Jahr 2000 einen Bericht herausgegeben hat, der feststellt, dass 90% des Wassers in Gaza nicht zum Trinken geeignet sind. Das stimmte bereits damals, aber heute ist es noch schlimmer, und schließlich hat die Welt die Augen vor der andauernden Belagerung verschlossen, die die Lebensbedingungen in dem kleinen, überbevölkerten Streifen nur immer noch schlimmer gemacht hat und es den Menschen, auch nur gerade so zu überleben, unmöglich macht.

Was also, wenn es einen extremen Mangel an Lebensmitteln, Medizin, Elektrizität und jeglichem Gefühl der Freiheit gibt, nach Belieben zu kommen und zu gehen? Jeder, der in Gaza lebt, ist in Lebensgefahr, weil er mit einem der schlimmsten Wasserknappheiten der Welt konfrontiert ist. Das Leben aller Menschen in Gaza ist bedroht. Wassermangel bedeutet weit verbreitete Fälle von Nieren- und Zahnkrankheiten und vielen anderen Dingen, die leicht vermeidbar sind, und darum hat *Middle East Eye* ein Video veröffentlicht, das die Welt an die Ursache und die Folgen dieser Wassersituation erinnert.

Ahmed Helles, Umweltpolizist für Wasser sprach mit *Middle East Eye*. Ahmed Helles: [Fremdsprache 00:01:41]. Übersetzer: 96% der Einwohner von Gaza sind für ihren täglichen Bedarf, einschließlich Trinkwasser, auf Grundwasser angewiesen. Mehr als 35 bis 40% der Abwässer des Gazastreifens sind aufgrund der israelischen Blockade und der politischen Spaltung der Palästinenser nicht an ein Abwassersystem angeschlossen. Deshalb wird das Grundwasser des Gazastreifens verschmutzt. Nur 2% des Grundwassers im Gazastreifen sind genießbar, und das deckt den Bedarf nicht.

Marc Steiner: Clemens Messerschmid ist uns jetzt zugeschaltet, der als Hydrologe, die Wassersituation im Westjordanland und im Gazastreifen über viele Jahre untersucht hat. Er hat hunderte von Artikeln und Beiträge in Büchern über die Wasserpolitik und Palästina geschrieben, ist jetzt an der Fakultät für Umwelt

und natürliche Ressourcen der Universität Freiburg tätig und wir begrüßen Clemens Messerschmid. Schön, dass Sie bei uns sind.

Clemens Messerschmid: Hallo?

Marc Steiner: Also diese Berichte der Vereinten Nationen und der WTO, auf die ich mich vorhin bezogen habe, ich meine, sie sprechen eindeutig davon, dass das Wasser zu einer Krise geworden ist, aber es ist nicht nur das – Wasserknappheit – die ich von Ihnen erläutert haben möchte. Es hat mit der Wasserqualität zu tun. Ich meine, deshalb sind die Dinge nicht besser, sondern schlechter geworden. Sprechen Sie also ein bisschen darüber, was das bedeutet und warum.

„Ich denke, jeder weiß, dass es eine Blockade gibt. Gaza ist jetzt ein Ghetto, ein Slum, das abgeriegelt ist und das auf der Welt ziemlich einzigartig ist. Ich meine, es gibt so viele Slums, aber der Punkt bei einem Slum ist, dass die Menschen herein und heraus können, nicht so in Gaza.“

Clemens Messerschmid: Also sehen Sie, Gaza befindet sich unter ganz anderen Bedingungen als z.B. der andere Teil der besetzten palästinensischen Gebiete, das Westjordanland. Das Westjordanland ist extrem wasserreich. Gaza ist es nicht. Gaza ist nicht von Natur aus wasserarm, aber ich würde sagen, die Wassermenge ist begrenzt. Jetzt haben Sie in Gaza eine sehr hohe Bevölkerungszahl. Sie haben zwei Millionen Menschen in einem Gebiet, das halb so groß ist wie Baltimore, wie Ihre Stadt.

Es ist also dicht besiedelt, aber unter der Besatzung hatte der Gazastreifen früher höhere Wassermengen pro Kopf als das Westjordanland, einfach weil Israel den Zugang zum Grundwasser nicht vollständig blockiert hat.

Das Problem in Gaza in den letzten Jahrzehnten war vor allem die Wasserqualität. Es gibt zuviel Salz im Wasser und dann zunehmend auch eine Verschmutzung, die zum Teil aus Abwässern und aus Düngemitteln in der Landwirtschaft stammt, das sind also Nitrate, die direkt sehr, sehr schlecht für die Gesundheit sind und große Sorgen um die Gesundheit der Allgemeinheit bereiten. Und dann noch die zusätzliche Verschmutzung durch feste Abfälle und Autos und die Reste der Industrie, all das.

Die Wasserqualität ist also in den letzten Jahrzehnten die Hauptsorge der BewohnerInnen des Gazastreifens. Auch die Menge an Wasser wird jetzt zu einer immer größeren Besorgnis, aber das liegt an erster Stelle an der Blockade und vor allem, was in den vergangenen Jahren passiert ist, an den Stromausfällen; es gibt keinen Strom mehr in Gaza, schon allein um die Pumpen zu betreiben. Dann kommt zu der sehr schlechten Wasserqualität noch eine enorme Versorgungslücke als Problem hinzu.

Marc Steiner: Also, Clemens, ich halte es für wichtig, darüber zu sprechen, dass Gaza, wie wir es schon vor unserem gemeinsamen Flug besprochen haben, einst fast ein Paradies war. Gaza hatte viel Wasser. Sie sprachen davon, dass der Grundwasserspiegel niedrig ist. Darüber können wir ein bisschen reden, aber die Situation ist völlig anders. Die Menschen müssen Wasser kaufen. Die meisten Menschen haben keinen täglichen Zugang zu Wasser, oder sauberem Wasser. Die Menschen werden krank, manche sterben daran, also es geht hier nicht nur um eine Gegend, die einmal wusste, dass es Wasser gab und Feldfrüchte anbaute

und ein bestimmtes Leben führen konnte, das gerade zerstört wurde. Die Menschen leiden täglich, weshalb so viele aus dem Gazastreifen fliehen, auf welchem Weg auch immer, also kommen wir zum Kern der Sache.

Clemens Messerschmid: Sie haben Recht. Gaza galt früher als eine fruchtbare Gegend, als Oase. Alexander der Große machte einen Zwischenstopp an den berühmten frischen, süßen Quellen von Gaza. Gaza hatte einen sehr florierenden Landwirtschaftssektor, sogar für den Export nach Europa. Stellen Sie sich vor, das liegt daran, dass das Grundwasser nicht tief liegt, so dass leicht ein Brunnen, der nicht sehr tief ist gebohrt und das Wasser nach oben geholt werden konnte, um die angebauten Pflanzen zu bewässern. Jetzt hat sich alles plötzlich und sehr hart mit der so genannten *Nakba* gewendet, die die Israelis ihre Unabhängigkeit oder den Unabhängigkeitskrieg nennen.

Marc Steiner: 1948?

Clemens Messerschmid: 1948, die Palästinenser nennen es die Katastrophe, die *Nakba*, als Gaza auf einen kleinen Teil des ehemaligen Distrikts Gaza reduziert wurde unter britischem Mandat und dann von Flüchtlingen überfüllt war. Plötzlich waren viele der vorhandenen Brunnen nicht mehr zugänglich, weil sie sich außerhalb dieses begrenzten Gazastreifens befanden, den wir heute auf der Karte sehen, und außerdem hatte man eine Vervierfachung der Bevölkerung. Sie hatten sofort eine katastrophale Situation, genau dann.

Seitdem hat der Gazastreifen in den 1950er, 60er Jahren unter der damaligen ägyptischen Herrschaft große Anstrengungen unternommen und große Fortschritte bei der Bohrung zusätzlicher Brunnen gemacht und ist irgendwie wieder auf die Beine gekommen. Es gab noch immer die florierende Landwirtschaft und dann begann die Besatzung, und wir haben jetzt über 50 Jahre israelische Besatzung und seit etwas mehr als 10 Jahren haben die Israelis den Gazastreifen verlassen, haben sich nach außen verlagert und jetzt ist der Gazastreifen zwar auf sich allein gestellt, aber hermetisch abgeriegelt. Ich denke, jeder weiß, dass es eine Blockade gibt. Gaza ist jetzt ein Ghetto, ein Slum, es ist ein Slum, es ist ein Ghetto, das abgeriegelt ist und das auf der Welt ziemlich einzigartig ist. Ich meine, es gibt so viele Slums, aber der Punkt bei einem Slum ist, dass die Menschen herein und heraus können, nicht so in Gaza.

Es ist also ein Slum, der auf sich allein gestellt ist. Es ist ein Slum, der keine Versorgung von außen hat. Das macht alles völlig unhaltbar, und es besteht nicht einmal die Hoffnung, auch nur die grundlegendsten Probleme anzugehen, wenn man dieses Problem nicht angeht, ein abgeschottetes Elendsviertel. Jetzt wird die Wasserqualität in Gaza immer schlechter. Es ist ein überfülltes Gebiet. Es ist keine ländliche Gegend, es ist eine Stadt. Alles ist dicht besiedelt, ist bewohnt, so dass es jetzt eine Menge Verschmutzung gibt. Mehr und mehr Salz gelangt jetzt ins Grundwasser.

Was übrigens nicht wirklich bekannt ist, ist, dass das meiste Salz nicht aus dem Mittelmeer kommt. Eine gewisse Menge an Meerwasser dringt in den Gazastreifen ein, wodurch es extrem salzig wird, aber es gibt eine Menge Salzwasser, das als Brackwasser unter der Grenze zu Israel vom Negev her in den Gazastreifen fließt, und das ist bis heute die Hauptquelle an Salz.

Marc Steiner: Ist das ein neues Phänomen oder ist es immer so?

Es ist ein natürliches Phänomen, aber es wird verstärkt, wenn sich das Druckregime ändert. In Gaza sinkt der Wasserspiegel, dann steigt der Zustrom von außen. Es gibt ein stärkeres Gefälle und dann fließt mehr

Wasser nach Gaza, was Brackwasser ist. Wenn sich der Wasserstand verschlechtert, wird dieser [Zustrom] erhöht, was die Salzeinträge von außen wiederum verschlimmert. Was Gaza also im Grunde genommen bekommt, ist Salz aus Israel, okay? Das ist nicht sehr willkommen.

Marc Steiner: Die Frage ist also hier, ich meine, jetzt, wo wir als Hydrologen, die sich mit diesen Fragen beschäftigt haben, direkt sprechen, lassen Sie uns ein wenig darüber sprechen, was getan werden kann, ich meine, wie ändert sich das? Ich habe den Eindruck, dass das eines der Dinge ist, die fehlen, sind Diskussionen. Wissen Sie, man nimmt Trump und seinen absurden Plan für Israel und die Palästinenser beiseite und kehrt zu den härteren zurück. Was ändert das? Was bringt die Dynamik zurück? Ich meine, im Moment haben Sie eine Situation im Gazastreifen, in der die Menschen Wasser kaufen müssen, und die Realität ist, dass an manchen Orten die Arbeitslosigkeit so gravierend ist mit 70, 80, 90%, dass die Menschen es sich nicht einmal leisten können, das benötigte Wasser zu kaufen. Wie kann das Problem also gelöst werden?

Clemens Messerschmid: Okay wir müssen denke ich über drei unterschiedliche Dinge sprechen. Eines was sofort getan werden sollte ist sind Notfall-Interventionen. Die zweite Sache wäre, was eine technische, langfristige Lösung für Gaza im Wassersektor wäre, technisch gesehen, okay? Die dritte Sache wäre: Wie sieht die hydro-politische Landschaft aus? Wie kommt der Trump-Deal des Jahrhunderts zum Einsatz? Was sind die strategischen Interessen Israels? Dies sind drei verschiedene Themen. Die Palästinenser haben viele Brunnen in Gaza gebohrt, eigentlich haben wir in Gaza zu viele Brunnen, nicht zu wenig, wir haben zu viele Brunnen, also pumpen wir mehr Wasser aus der Grundwasserschicht, als von Natur aus durch Regen innerhalb des Streifens hereinkommt. Das ist nicht nachhaltig. Es wird von Tag zu Tag schlimmer.

Der Gazastreifen braucht eine zusätzliche Versorgung. Es gibt jetzt einen Vorschlag, der leider auch von den Europäern und der *Union for the Mediterranean* [Union für das Mittelmeer], einer internationalen Initiative unter französischer Führung usw., unterstützt wird, die auf eine technische Lösung setzt, die als große Meerwasserentsalzung bezeichnet wird. Ich bin aus technischen und politischen Gründen sehr dagegen. Aber lassen Sie uns zuerst die Liste erstellen. Sie könnten einfach mehr bohren und die Wasserstände immer weiter absinken lassen, und Sie werden immer mehr Probleme bekommen.

Andererseits gibt es keine Wasserquellen für Gaza. Es gibt keine Quelle, es gibt nichts, was man tun kann, um mehr Wasser zu erhalten. Man kann am Rande immer ein wenig verbessern, natürlich kann man sein Abwasser etwas besser aufbereiten, aber das löst nicht das ursprüngliche Problem, dass es jetzt auch einen absoluten Wassermangel gibt. Unter diesen Umständen wird die Wasserqualität immer schlechter. Es wurde bereits zu Beginn gesagt, und das möchte ich bestätigen: 96% der Trinkwasserbrunnen in Gaza haben einen Chlor- oder Salzgehalt, der über dem liegt, was von der Weltgesundheitsorganisation als Trinkwasserstandard angesehen wird, es ist also kein Trinkwasser.

Nun hat man viele kleine Entsalzungsanlagen, die kein Meerwasser verwenden, aber sie bohren und zapfen das leicht brackige, leicht salzige Grundwasser an und entsalzen dieses Wasser. Für mich ist das ein Unterschied, und ich bin nicht dagegen, weil es nur eine Frage der Energie und der Kosten ist. Wenn es sehr wenig Salz im Wasser gibt, oder wenn man leicht brackiges Wasser hat, kostet die Entsalzung nicht sehr viel. Wenn Sie aber stark salzhaltiges Meerwasser haben, ist die Entsalzung enorm teuer, oder Sie können, wenn wir über den Klimawandel sprechen, auch sagen, dass Sie eine riesige Menge an Energie ausgeben, nur um Frischwasser zu produzieren.

Das sind also zwei völlig verschiedene Dinge, aber es gibt viele technische und politische Probleme mit diesen kleinen Wasserentsalzungsanlagen für brackisches Wasser, mit denen die Menschen versorgt werden, weil sie Probleme mit dem Transport und mit der Regulierung haben, so dass das Wasser oft verunreinigt in die Haushalte gelangt.

Außerdem ist das überhaupt keine Lösung. Ja, es ist eine kurzfristige Abhilfe und es ist eine Notfallmaßnahme, aber es ist keine langfristige Lösung, Wasser in Lastwagen herumzufahren. Wasser sollte durch ein Rohr fließen und an Ihrem Wasserhahn enden. So sollte es in meinem Haus sein, in Ihrem Haus, in jedermanns Haus, okay? Punkt. Nichts weniger sollte für mich akzeptabel sein, okay, es ist also nur kurzfristig, aber wir haben all diese Probleme. Man könnte der Sache entgegenarbeiten, aber trotzdem setzt man dann immer noch auf das Grundwasser. Das ist nicht wirklich etwas, das langfristig hilft, okay?

Was sollte also langfristig getan werden? Wir müssen Gaza in einer anderen Weise betrachten. Wir müssen verstehen, ich meine ich bin deutscher Staatsbürger. Ich lebe seit 20 Jahren in Palästina, aber ich komme ursprünglich aus München, Bayern, einer der reichsten Städte Deutschlands in der Nähe der Alpen, viel Regen, großartig, wir haben einen kleinen Fluss usw. Gaza hatte vor einigen Jahren zufällig die gleiche Bevölkerungsdichte wie München, das gleiche Gebiet und die gleiche Bevölkerung wie München. Wenn ich mir jetzt vorstelle, München wäre nur zwei Tage lang von außen abgesperrt, keine Straße mehr, keine U-Bahn, kein Zug, okay, und Sie würden auch diesen kleinen Fluss abschneiden, wie würde man überleben? München bekommt sein Wasser von den Alpen, etwa 90 Kilometer entfernt, ich weiß nicht, 50 Meilen? rechnen Sie es nach. Wir bekommen das Wasser eigentlich aus den Alpen, und das ist etwas, was ich jetzt wirklich betonen will. Wenn Sie etwas aus dem Video herauschneiden, schneiden Sie nicht das heraus. Tatsache ist, es gibt keine Stadt auf der Erde, die aus ihrem eigenen Umkreis mit Wasser versorgt wird. Es gibt keine Stadt, weder London, noch irgendeine andere Stadt auf der Welt.

Marc Steiner: Also keine Stadt, auch nicht in Baltimore, unser Wasser kommt aus den umliegenden Gegenden und kommt nicht aus der Stadt selbst, jede Stadt ist gleich.

Clemens Messerschmid: So ist jede Stadt. Wir müssen verstehen, dass eine Stadt, ein städtischer Raum, über Arbeitskräfte und Universitäten und Industrie, Produktivität verfügt, aber Ressourcen, Nahrung und Wasser usw. kommt aus dem Hinterland, aus dem ländlichen Raum, okay? Das ist selbstverständlich, jeder Stadtplaner oder was auch immer weiß das. Wenn wir also bedenken, dass Gaza kein Land ist, sondern eine Stadt, und es hat tatsächlich die Bevölkerungsdichte einer Stadt, es funktioniert wie eine Stadt. Auf lange Sicht gibt es überhaupt keine Lösung, um Gaza von innerhalb des Gazastreifens zu versorgen.

Marc Steiner: Der einzige Weg zu einer wirklich langfristigen Lösung hat also mit einem wirklichen Frieden und Selbstbestimmung für die Palästinenser zu tun und mit einem echten Frieden, der in dieser Region zustande kommt, damit Wasser fließen kann? Das ist der einzige Ausweg.

Clemens Messerschmid: Nein, überhaupt nicht. Ganz und gar nicht. Ich glaube nicht, dass das so ist. Nehmen wir zunächst einmal die technische Seite, wenn Sie es mir gestatten, die Lösung für jede Stadt der Welt ist die Versorgung von außen.

Marc Steiner: OK, wir haben also...

Clemens Messerschmid: Gaza muss von außen versorgt werden. Ich bedauere es wirklich, dass alle Maßnahmen unserer Geberländer, so gut sie gemeint sind, okay? Ich bedauere, dass sie alle darauf setzen,

dass wir versuchen, Gaza unabhängig zu machen. Dies ist ein sinnloses Vorhaben.

Marc Steiner: Absolut.

Clemens Messerschmid: Die UNO versucht es. Die Deutschen versuchen es, die Amerikaner versuchen es. Alle versuchen es. Es ist falsch. Man kann ein abriegeltes Ghetto nicht unabhängig machen.

Marc Steiner: Was also ist...

Clemens Messerschmid: Das funktioniert nicht, die Versorgung muss also von außen kommen. Brauchen sie Frieden, um von außen zu versorgen? Nein. Warum sollten Sie Frieden brauchen? Sie brauchen Wasser von außen. Zum Beispiel wir im Westjordanland sind besetzt, aber wir kaufen unseren gesamten Strom aus Israel. Wir sind Kunde der Besatzung. Ist das schön? Nein, es ist nicht schön, aber es funktioniert. Wir können es tun. Sie können sogar von Ihrem Feind importieren. Ist Israel bereit, uns im Westjordanland Wasser oder Strom zu verkaufen? Ja. Tatsächlich bekomme ich, im wasserreichen Ramallah, wo ich lebe, oben in den Bergen mit mehr Regen als in London, beim Öffnen des Wasserhahns 100% israelisches Wasser, das aus Israel gekauft wurde. Es ist palästinensisches Wasser, es kommt, aber es wird von Israel gekauft. Wir können es kaufen, das Westjordanland kauft tatsächlich Wasser.

Warum sollte der Gazastreifen kein Wasser von Israel kaufen? Das klingt jetzt so, als ob man ein Tabu brechen würde, aber ich denke, Gaza muss, sagen wir, 60 Millionen Kubikmeter pro Jahr von Israel kaufen. Übrigens hat Israel einen riesigen so genannten Wasserförderer gebaut, wo sie seit den 1950er, 60er Jahren den Jordan im Norden des Landes anzapfen und das gesamte Wasser aus dem See Tiberias entlang der Küstenebene in die Städte und in die Negev pumpen. Das Wasser ist da, es fließt nur wenige Kilometer an Gaza vorbei, aber es erreicht Gaza nicht. Es gibt eine riesige Wasserleitung, die direkt am Gazastreifen vorbeiführt. Kaufen Sie einfach 60 Millionen Kubikmeter von Israel als pragmatische Lösung morgen, nicht erst übermorgen, sondern morgen. Die Infrastruktur ist da.

Als langfristige Perspektive, wenn Sie über Wasserrechte sprechen, können Sie neu verhandeln und können jetzt sagen, dass die Palästinenser in Gaza dieses Wasser als Teil ihrer Wasserzuteilung für die nationalen Wasserrechte des ganzen Landes erhalten sollten.

Marc Steiner: Also...

Clemens Messerschmid: Nun kann man sagen, dass es dann kostenlos gegeben wird, aber es muss von außen gegeben werden. So einfach ist das.

Marc Steiner: Also Clemens Messerschmid, ich wünschte, wir hätten viel mehr Zeit, denn wir können beim nächsten Mal das zweite und dritte Kapitel anfangen. Ich danke für das Gespräch. Wir haben viel gelernt, und ich freue mich auf viele weitere und danke Ihnen auch für Ihre Arbeit, danke.

Marc Steiner: Ich bin Marc Steiner von *The Real News Network*. Danke, dass Sie uns heute zugehört und zugesehen haben. Teilen Sie uns Ihre Meinung mit. Ich bin neugierig, was Sie darüber denken und wie sich die Dinge in diesem Bereich zuspitzen. Passen Sie auf sich auf.

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://therealnews.com/stories/dying-of-thirst-in-gaza>